

## Die kostbare Zeit des Sekretärs

Genosse Werner Reinhardt aus Coswig, Kreis Meißen, fragt in einem Brief an unsere Redaktion: Wie kostbar ist uns eigentlich der Arbeitstag des ehrenamtlichen Parteifunktionärs? Müssen wir nicht mehr mit der Zeit geizen, die dem Parteisekretär und den Leitungsmitgliedern in den Betrieben für ihre gesellschaftliche Tätigkeit zur Verfügung steht?

Unser Leser hat damit eine wichtige Frage aufgeworfen. Sie interessiert viele tausend ehrenamtliche Funktionäre, insbesondere die 72 000 ehrenamtlichen Parteisekretäre, für deren hingebungsvolles Wirken die 8. Tagung des Zentralkomitees starke, würdigende Worte fand. Ist es doch ihre Persönlichkeit, sind es doch ihre Kenntnisse und Fähigkeiten, die wesentlich den Erfolg der kollektiven Tätigkeit einer gewählten Leitung ausmachen. „Deshalb ist es so wichtig“, fügte aus diesem Grunde Genosse Erich Honecker hinzu, „den Parteisekretär gut zu unterstützen, auf seinen Ratschlag zu hören und seine Zeit nicht zu verschwenden.“

Das Wörtchen „ehrenamtlich“ drückt schon aus, daß der betreffende Funktionär — bei den Parteisekretären sind das über 95 Prozent — „hauptamtlich“ in der Produktion oder in einer Verwaltung beschäftigt ist. Dort muß der ehrenamtliche Parteisekretär wie jeder andere Werktätige auch seine beruflichen Pflichten erfüllen, mehr noch, er muß Vorbild sein. Das ist er dem Ehrennamen Kommunist schuldig!

Unserem Leser ist aber aufgefallen, wie wenig zuweilen dieser Umstand beachtet wird. Zu häufig noch kreuzen unangemeldet

während der Arbeitszeit Mitarbeiter übergeordneter Organe im Betrieb auf, manchmal mit Fragen, die gar nicht sofort der Antwort bedürfen. Oftmals geht es zum Beispiel nur um eine Angabe für die Statistik, um einen Saal im Kulturhaus für eine Veranstaltung usw. So manches Anliegen wird dem Parteisekretär vorgetragen, obwohl es gar nicht auf seinen Tisch gehört. Wie häufig klingelt wegen einer Kleinigkeit das Telefon des Sekretärs, weil jemand annimmt, nur der Sekretär könne dieses entscheiden, jenes durchsetzen.

Nun will natürlich unser Briefautor keine Glasglocke über einen Betrieb stülpen und den Parteisekretär oder seine Leitungsmitglieder vor der Außenwelt abschirmen. Das berechnete Anliegen besteht vielmehr darin: Mehr Achtung vor dem Arbeitsplan des ehrenamtlichen Parteisekretärs! Er soll seine Zeit, die ihm für seine politische Funktion zur Verfügung steht (oft nur während Arbeitspausen und nach Feierabend), so effektiv wie möglich nutzen können — für die Organisation der Leitungstätigkeit, für die Entscheidungsfindung, für die ideologische Arbeit, für ein niveauvolles Mitgliederleben, für unerlässliche Gespräche mit Genossen und Kollegen. Gerade deshalb ist ihm jede freie Minute kostbar!

Der Brief unseres Lesers berührt damit zugleich den Arbeitsstil der Kreisleitungen der Partei. Wie sollen sie die Grundorganisationen anleiten und unterstützen? Die Antwort darauf ist in der Praxis längst gefunden, nur — es wird eben nicht immer und überall danach verfahren.

Da ist der monatliche Tag des Parteiarbeiters, der Tag der lamfristigen Anleitung und Weiterbildung für Sekretäre und Leitungmitglieder von Grundorganisationen. Hier werden Beschlüsse uraktuelle Probleme erläutert, Argumente und Informationen vermittelt, Erfahrungen ausgetauscht, gründlicher die Kreisleitungen gehalten diesen Tag vorbereiten um so mehr wissen ihn d Parteisekretäre zu schätzen. 2 besonderen Anlässen tagt darüber hinaus das Parteiaktiv, um rast und konzentriert die Parteikräfte für dringende Aufgaben einheitlich zu mobilisieren.

Unerlässlich ist die operative Hilfe Mitglieder oder Beauftragte der Kreisleitung sind willkommen Berater in den Leitungssitzungen und Mitgliederversammlungen der Grundorganisationen. Kluge Ratschläge, in der Leitungssitzung unterbreitet, zahlen sich in der Regel bereits im höheren Niveau der Mitgliederversammlung ihrer Beschlüsse aus.

Das sind Formen geplanten, systematischen Zusammentreffens der Genossen der Kreisleitung mit den Funktionären der Grundorganisationen. Besonders die Besuche in den Leitungssitzungen können genutzt werden, um die notwendigen „kleineren Fragen“ mitzuklären, eben zum Beispiel die zitierte statistische Angabe, die auch sein muß. Dazu ist allerdings keine Rundreise eines Instrukteurs nötig.

Immer mehr Kreisleitungen haben nach dem ungeschriebenen Gesetz, die Genossen aus den Grundorganisationen nur so weit wie nötig, also so wenig wie möglich zu Beratungen in der Kreisstadt zu rufen oder an anderen Anlässen aus dem Arbeitsprozeß herauszureißen.